

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Geschichte der christlichen Kirche nach den Bedürfnissen unserer Zeit

Papst, Johann Georg Friedrich

Erlangen, 1787

VD18 90842413

Vorrede.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213849



## V o r r e d e.

---

Ob nicht ein Buch für die Kirchengeschichte fehle, das zwischen die grossen Werke und Compendien gestellt werden könnte, ist eine leicht zu entscheidende Frage. Für diese Lücke suchte ich diß zum Theil hier erscheinende zu bearbeiten. Möchte dessen Werth so beschaffen seyn, daß ich mich seiner Existenz wenigstens nicht zu schämen hätte! — Ich habe über kein Compendium eigentlich commentirt, ob ich gleich immer einige Rücksicht auf das Schröckhische und Spittlerische, deren jedes seine eigenen wahren Vorzüge hat, genommen habe, und auch in der Folge nehmen werde. Da ich seit mehrern Jahren über beide Vorlesungen gehalten habe, so war mir dieser Zweck um so leichter zu erreichen. Durch die lohnende Mühe, so ich anwand, um mich besonders mit Spittler's Ideen zu familiarisiren, wurde ich unvermuthet mit manchem seiner Ausdrücke so bekannt, daß sie ungesucht auch in mein Buch überflossen. — Studierenden auf Akademien, Candidaten und schon in Aemtern stehenden Volkslehrern, hab' ich zunächst meine Arbeit gewidmet; ob sie nicht auch einiges Interesse für den Nichttheologen haben könnte,

\* 4

wird



## Vorrede.

wird die Erfahrung entscheiden. Wissentlich glaub' ich auch diesen durch nichts von dessen Lectüre zurück gescheucht zu haben. — Mühselig ist überhaupt der Pfad, den ich betrat; aber mühseliger für den, der ihn unter meinen Umständen wandeln muß. — Der zweite Theil des ersten Bandes folgt auf Ostern und schließt die Periode bis zum Constantin den Großen. Dann liefere ich mit ieder Messe einen Band, bis das Ganze in vier Theilen, oder acht Bänden vollendet ist. — Kürze ist eines meiner vorzüglichsten Geseze, weil ich nur zu gut einsehe, daß Weitläufigkeit unter vielen kirchenshistorischen Schriftstellern Modesünde gewesen ist. Zwar scheint es, als wäre ich selbst bei diesem ersten Theile in diese Sünde verfallen; allein wenn man bedenkt, daß eine Einleitung zum Behuf eines ganzen Werkes dienen soll; bedenkt, daß das apostolische Zeitalter aus mehrern Gründen das wichtigste ist, so wird man mich dßmal schwerlich dieser Sünde zeihen. Wär es mir drum zu thun gewesen, nur viel zu schreiben, so hätte ich mir die Arbeit um ein Beträchtliches erleichtern können. Hätt' ich mit einer gelehrten Miene auftreten und meinen Text mit Citaten ersäuen wollen, so durft' ich nur zum Fleiß unsers Pfaff, Cotta und Walchs meine Zuflucht nehmen.

Allein mehr als einmal las ich tagelang über einenlei Gegenstand nach, in Schriften, die nicht gerade die angenehmste Lectüre gewähren, und durfte doch am Ende nur wenige Zeilen darüber niederschreiben. — Daß ich mich nicht aller Citaten enthalten habe, geschah theils darum, weil ich keinen historischen Roman liefern,

fern,



## Vorrede.

fern, theils auch darum, weil ich gerne angehende Gelehrte, durch die zugleich mit angebrachte Charakteristik über die mehresten Schriften, auf solche aufmerksam machen wollte. Diß war auch beinahe der einzige Grund, warum ich hie und da Stellen aus den Kirchenvätern im Originaltexte mit abdrucken lies. — Ueber den Werth der Kirchengeschichte besonders für unsere Zeiten, und über die Grundsätze, die ich bei der Bearbeitung derselben befolgte, hab' ich mich bereits in der Einleitung erklärt. — Wissenlich bin ich keiner Kirche zunähe getreten. Ich freue mich auf die Perioden, wo ich in meinem Buche noch redendere Beweise von meiner Achtung gegen eine Iede, geben kann. — Ob ich heterodox oder orthodox seyn möchte, weiß ich selbst nicht, wohl aber so viel, daß ich eben so wenig der Heterodoxie süchtig bin, als ich mir noch ie von steifer Orthodoxie die Augen verbinden ließ. — Unter andern Druckfehlern, die ich am Schlusse des 1sten Bandes genau bemerken werde, muß ich hier wenigstens folgendes berichtigen. Seite 49. Zeile 1, wurde erst durch ein Versehen in der Correctur; hat in, vor Affemann gesetzt. S. 160. Z. 25, viel; Z. 28. Staat wurde; Z. 31, daß. — Sollten mich übrigens billige Richter bei diesem Bande einer Aufmunterung werthachten, so werden sie in jedem folgenden Beweise finden, daß mich solche nicht zum schriftstellerischen Uebermuth, sondern zur beharrlichen Anstrengung reizte. Unter die Ermunterungen rechne ich auch schonende Belehrung. Herabwürdigender Tadel mag wohl eine zeitlang fränken; allein nie fürchtet ihn kleinmüthig der Mann, der sich  
feiner



### Vorrede.

seiner zu bestiegenden Schwürigkeiten, seines Fleises, seiner guten Absicht und seiner regen Kraft bewußt ist. — Gottes Güte schenke diesem Buche Gedeihen und laß die wohlthätigste Lehre Jesu immer herrlicher unter uns wirken. Die achtzehn hundert Jahre ihrer Geschichte enthalten so manchen Beweis, daß sie der Menschheit Glück mächtig erhöht habe und es erhöhen werde bis an das Ende der Tage. Bei allen Revolutionen fürcht' ich doch nie ihre gänzliche Vertilgung von der Erde; ob ich gleich schon oft den unverantwortlichen Kaltsinn so mancher Lehrer selbst, der ihr schon so viele vernünftige und unvernünftige Gegner gebohren hat, in der Stille bedauert habe. Geschrieben auf der Friedrich-Alexanders Universität zu Erlangen im September 1787.

Johann Georg Friedrich Papst.



Vor-